

Emmaus-Sonntagsimpuls 17. Sonntag im Jahreskreis | 25. Juli 2021

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh. 6, 1–15)

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa,
der auch See von Tibérias heißt.

Eine große Menschenmenge folgte ihm,
weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder.

Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.

Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philíppus:

Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?

Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen;

denn er selbst wusste, was er tun wollte.

Philíppus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denáre reicht nicht aus,

wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll.

Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm:

Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische;

doch was ist das für so viele?

Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen!

Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer.

Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus,
so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen.

Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern:

Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt!

Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken,

die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren.

Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie:

Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden,

um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen.

Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

So wie Jesus damals die Leute eingeladen hat, um mit Ihm zu essen, so lädt er uns heute ein an seinen Tisch, in die Eucharistie. Keiner ist zu viel und er lädt Alle von uns ein. Immer wenn wir die Kommunion empfangen, dürfen wir Jesus selbst empfangen und damit geben wir auch uns selbst an ihn. Was bedeutet dieses gegenseitige Geben und Empfangen für euch?

Serge Bourgonje (Praktikant aus Utrecht, für drei Wochen in Heilig Kreuz)